

F r a n z   B o o s

Zweite oder afrikanische Reise  
in den Jahren 1786 bis 1788  
im Auftrage des Kaisers

J o s e p h   II.  
von Österreich - Ungarn

aus den Tagebüchern und mündlichen  
und schriftlichen Schilderungen  
zusammengestellt von dem Sohn des  
Franz Boos

Aus den beigehefteten Brief-  
blättern in alter deutscher  
Handschrift übertragen in die  
heutige deutsche Schrift von

Kurt H. Reitner  
Cape Town  
1980

## ZWEITE ODER AFRIKANISCHE REISE,

welche mein seliger Vater Franz Boos im Auftrag weiland Kaisers Josef II in den Jahren 1786, 87 und 88 behufs einer Sammlung von Naturalien, besonders lebenden Pflanzen und davon Samen, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung und den Maskavenen-Inseln unternahm.

Über die erste oder amerikanische Reise meines Vaters befindet sich eine interessante Schilderung in der biografischen Notiz, welche der selige Herr Universitäts-Bibliothekar und Regierungsrat Joh. Wilh. Kidler in den Nummern 8, 39 und 42 der von ihm redigierten Zeitschrift "Oesterreichisches Archiv" unmittelbar nach meines seligen Vaters Ableben, von demselben lieferte, und sowie auch von dessen zweiten Reise bis zur Ankunft auf dem Kap der guten Hoffnung Erwähnung geschieht. Allein eine Krankheit und dem bald darauf erfolgten Tode des Herrn von Kidler unterbrachen die Fortsetzung. Damit die Geschichte dieser Reisen für die hieran Teilnehmenden nicht verloren gehe und um dem Namen meines seligen Vaters einigermaßen meine dankbare Erinnerung zu bezeigen, unternahm ich es, die Hauptmomente desselben, soweit sie

## Vorwort.

Bei einem Aufenthalt in der Hydro - Farm High Rustenburg in Stellenbosch trat Frau W. Blumers an mich heran mit der Bitte, vier photocopierte Briefblätter, die in alter deutscher Handschrift geschrieben waren und Reisebeschreibungen aus den Jahren 1786 bis 1788 enthielten, in lesbare heutige deutsche Schriftform umzuschreiben.

In den Monaten Januar bis Mai 1980 habe ich mich damit beschäftigt. Das Ergebnis liegt hier vor.

Die Copien waren teilweise so schlecht, daß sie sehr schwer lesbar waren, das Original war mir leider nicht zugänglich.

Diese Arbeit hat mir viel Freude gemacht.

Meine Frau, der ich viel Dank schulde, hat mir bei der Deutung des Textes geholfen.

Die vier Briefseiten in Copie habe ich diesem kleinen Heftchen im Anhang beigelegt. Cape Town, im November 1984.

Kurt Reitner

Aber nachdem

am 3. und 4. März, da sie sich in der spanischen See befanden, eine gänzliche Windstille eingetreten, kam am 6. ein ausserordentlicher Sturm, der von 9 Uhr früh bis abends anhielt und ihnen öfters der Untergang drohte. Am 18. März früh sahen sie die portugiesische Insel Porta Santo und am Mittag Madera (Madeira) Den 21. bekamen sie die Ostpassatwinde und segelten so schnell, daß sie in 24 Stunden vierzig deutsche Meilen zurücklegten. Am 28. März waren sie in der Nähe der südlichen westindischen Inseln, jedoch ohne sie zu Gesicht zu bekommen, und am 13. April passierten sie endlich die Mittagslinien (Äquator), nachdem sie seit dreißig Tagen fast beständig Windstille hatten, sodaß alles Trinkwasser stinkend und ohne Beimischung nicht zu genießen war. Diese üble Lage, vorzüglich aber die Überfüllung des Schiffes mit Menschen waren die Ursache, daß eine schreckliche epidemische Seuche daselbst ausbrach und so viele Leute hinraffte. Nach dem Tagebuch meines seligen Vaters hatten sie schon am 6. März an den spanischen Küsten drei tote Matrosen. Diese Todesfälle wiederholten sich oft und nahmen umso mehr zu, daß sie bisher 38 Menschen verloren, worunter ein Doktor und ein Leutnant, und 107 Kranke hatten, und um mich den Worten meines Vaters zu bedienen: es war ein Elend, zu

mir durch mündliche und schriftliche Belehrung bekannt sind und so gut ich es vermag hiermit in Kürze zu erzählen.

Franz Boos ging mit seinem Reisegefährten Georg Scholl im Oktober 1783 von Wien über Brüssel nach Amsterdam um sich dort in Holland nach dem Kap der guten Hoffnung einzuschiffen. (Nach dem Vorgebirge). Hier erfuhren die Reisenden vom K.u.K. Consul Herrn Carli, daß die ostindischen Schiffe schon abgegangen und sie vor nächstem Frühjahr keine Gelegenheit nach dem Cap bekommen würden.

Erst am 18. Februar 1786 reisten sie in Gesellschaft des Capitäns Jansen von Amsterdam nach Hoorn an der Zuyder-zee, von <sup>sie</sup> da am 27. abends auf einer sogenannten Jagd (Yacht) abgingen, mußten aber den 22. wegen allzustarken Windes den ganzen Tag vor Anker liegen. Den 23. landeten sie in Texel, wo sie sich endlich auf dem großen ostindischen Compagnieschiffe Holland, worauf 665 Matrosen und Soldaten waren, nach dem Cap der guten Hoffnung einschifften und Mittags am 24. in See gingen.

Auf ihrer Fahrt sahen sie Abends am 23. Dover an der englischen Küste und hätten mit gutem Winde die Nordsee glücklich passiert und am 28. den Kanal durchsegelt

Botanikers, Herrn Masson, sie mehrere kleine Reisen unternahmen.

Alle benachbarten Gegenden, besonders der Tafel-, Löwen-, Teufelsberg und die Tigerberge wurden sehr oft besucht und alles, was sie an Pflanzen und Samen fanden, vorzüglich (=besonders) Zwiebelgewächse, in Mengen gesammelt. Aber auch weitere Reisen, auf welchen sie, abwechselnd, wochen- und monatelang von der Capstadt abwesend waren, wurden unternommen. Mein Vater kam während seines neunmonatigen Aufenthaltes, nach Roochpand, über die vierundzwanzig Flüsse, nach Zwartland und bis in die Karoofelder (Karooflächen) und zweimal nach Stellenbosch.

Nachdem eine große Sammlung von lebenden und getrockneten Pflanzen und Samen und ausgestopften Vögeln, Insekten, einigen Säugetieren u.a. bewerkstelligt war, ging mein Vater, seinen Gehilfen Scholl einstweilen zur Fortsetzung der Sammlung am Cap zurücklassend, am 18. Februar 1787 auf einem spanischen Schiff nach den Maskarenen-Inseln. Auf Isle de France oder Mauritius, wo mein Vater im April landete und vom französischen General-Gouverneur, Herrn Vicomte de Souillac, sehr gut aufgenommen ward, logierte er bei der Direktion des Königl. botanischen

sehen, wie die Menschen in so großer Hitze wie Hunde beisammen lagen und zwischen Durst und Läusen dahinstarben.

Am 20. April starb wieder ein Chirurg, so wie sie täglich mehrere Leute verloren. Am 26. hatten sie einen starken Wind, der auch noch am 1. Mai wehte, an welchem Tage sie sich unterm 20. Grad südlicher Breite und nahe der Küste von Brasilien befanden. In diesen Gegenden wurde das Schiff von vielen Seevögeln umschwärmt und einer Menge Fische begleitet, davon viele gefangen und verspeist wurden, worunter einer von 96 Pfund.

Über die ferneren Begebenheiten während der Seereisen bis zur Ankunft auf dem Cap findet sich keine Nachricht im Tagebuche.

Es war noch im Mai 1786, da sie an diesem berühmten Vorgebirge in der Falschebai (False Bay) Anker warfen. Am 9. Juni stiegen sie ans Land und begaben sich in die Capstadt. Nachdem sie hier dem holländischen Gouverneur ihre Aufwartung gemacht und demselben ihre Einstellungsschreiben überreicht hatten, nahmen sie ihre Wohnung außerhalb der Stadt am Fuße des Tafelberges und bereiteten sich zu ihren Wanderungen vor. Hierzu war ihnen der Oberst des Kastells, Herr von Gordon, besonders behilflich, der sie bei jeder Gelegenheit tätig unterstützte und in dessen Gesellschaft, wie in jener des englischen

einen Wald von Zwetschgen-, Kirschen-  
 Äpfel- und Birnbäumen in schönster Blüte.  
 Hier waren im Oktober passend Erdbeeren mit  
 reifen Früchten in Mengen. Alle diese Obst-  
 arten wurden von Herrn Huber auf seinen Ex-  
 cursionen angepflanzt, welche er als  
 Commandant du quartier zeitweise unternimmt.  
 Hier fand Boos die mitgenommenen Mäntel und  
 Decken sehr nötig, denn sie mußten Feuer  
 machen um sich und die Sklaven zu wärmen.  
 Als sie am Mittag des zweiten Tages auf die  
 Spitze des Berges kamen, fand Boos ähnliche,  
 kleine, niedrige Bergpflanzen wie auf der  
 Höhe des Tafelbergs am Cap. Abends kamen  
 sie in die schöne, wärmere Ebene des quar-  
 tier de la rivière d'Abord herab, wo große  
 Kaffee-Plantationen sind. Tags darauf gin-  
 gen sie nach dem quartier St. Paul, wo Boos  
 sich einschiffte um zurück nach Mauritius  
 zu gehen. Da es aber windstill war, wurde  
 während der Nacht geankert und Boos erlebte  
 ein furchtbar schönes Schauspiel. Die flüs-  
 sige Lava des Vulkans, in dessen Nähe sie  
 lagen, stürzte sich mit Wut herab in die  
 See und dessen Widerschein im Wasser machten  
 glauben, Himmel und Erde stünden im Feuer.  
 Am anderen Morgen segelte Boos nach Isle  
 des France, woselbst er mit 6 gemieteten  
 Sklaven in größter Anstrengung arbeitete,

Gartens, Herrn Ceré. Dieser Garten wurde  
 von dem berühmten General-Intendanten  
 Herrn Poivre gegründet, welcher in Ost-  
 und Westindien alles sammelte und hier an-  
 pflanzen ließ, was seinem Vaterland nütz-  
 lich sein könnte. In erwähntem Garten so-  
 wie auf diesen reichen Inseln machte Boos  
 eine so große Sammlung von Pflanzen, daß  
 er damit einige Schiffe hätte beladen kön-  
 nen, aber mit Mühe nur eines erhielt.  
 Mit sechs gemieteten Sklaven reiste Boos  
 um die ganze Insel, dann ins Innere der-  
 selben und erwarb sich eine unschätzbare  
 Collektion von seltenen Pflanzen.  
 Nach einiger Zeit schiffte er sich auf die  
 benachbarte Insel Bourbon ein, wo man in  
 Gesellschaft eines dortigen höheren Beamten,  
 des gelehrten Schweizers Herrn Hubert, eben-  
 so wie auf Mauritius um die ganze Insel,  
 hernach quer durch dieselbe wanderte. Sie  
 passierten hier die heiße Lava des dorti-  
 gen Vulkans um an das über 7000 Fuß hohe  
 Gebirge des trois Solasses zu kommen, wel-  
 ches sie am anderen Morgen bestiegen. Je  
 höher sie kamen, desto niedriger wurden die  
 in den unteren Gegenden unglaublich hohen  
 Palmen und wo sie Nachtlager hielten: so  
 waren diese ganz verschwunden und an ihrer  
 Stelle fand Boos zu seiner Überraschung

Gesammelte einzuschiffen.

Schon am 1. Dezember verließen sie Bourbon und nahmen ihre Fahrt nach den Cap der guten Hoffnung. Auf dieser Reise hatten sie von Mocambique wo fast ständig Wind und Strömung einander entgegen sind und am 10. und 11. Dezember während sechsunddreißig Stunden, einen so heftigen Sturm, daß mehrere Segel zerrissen und Boos befürchtete, durch die gewaltige Reibung und das eindringende Seewasser alles zu verlieren, jedoch erhielt er das Meiste und kam den 20. Januar 1788 glücklich in der bekannten Tafelbai am Vorgebirge der guten Hoffnung an, wo man eben Weinlese hielt und alle kultivierten europäischen Früchte reif waren. -

#### Erklärungen:

- Seite 1: seliger = verstorbener  
 behufs = wegen  
 5: vorzüglich = besonders  
 Vicomte = Graf (franz. Adel)  
 7: Erdbeeren im Oktober = Frühjahr  
 in Südafrika  
 8: Wägen = Wagen (Pferde- oder Ochsen-  
 wagen)  
 1: weiland = derzeitig (zur Zeit)

um seine Sammlung an Pflanzen, Seegewächsen, Conchylien, Schmetterlingen, seltenen Hölzern, Kleidern und Waffen der Könige von Madagascar u.a. so ansehnlich als möglich zu machen und dem auf ihn gesetztem Zutrauen zu entsprechen. Hierin ward er durch die Genußsucht des Herrn Generalgouverneurs, des Herrn Ceré und des gelehrten Herrn Corrigny, Eigentümer der schönen Plantation Palma, sehr unterstützt. Mit Hilfe dieser Herren überbrachte Boos dem K. und K. Naturalien-Kabinette in zweiundfünfzig Kisten eine reiche Ausbeute von interessanten Gegenständen, wovon besonders Korallen und andere Seegewächse, die Schmetterlinge, zwei Stücke Bergkristall von Madagascar, von ihnen eins 162 franz. Pfund schwer, nebst einigen seltenen Conchylien und zwei Wägen voll roten, schwarzen und marmorierten Ebenholzspeeren gut aufgenommen wurden.

Als auf Isle des Frances alles zur Abreise bereit war und Boos von den Direktoren der ostindischen Kompagnie die Erlaubnis erhalten für Rechnung des Kaisers Josef das französische Schiff "La Pepinière", commandiert durch Capitain Baudin, nach Triest zu befrachten, schiffte er seine Sammlung ein und segelte am 28. November 1787 von hier noch einmal nach Bourbon, um auch da das



[illegible]

*Zwischen einer afrikanischen Skizze;*

Wolfs in sein prächtiges Schloss, Franz Boos, im Künftigen während  
Leopold's Tod, II, in den Jahren 1786, 87 und 88, besuchte seinen  
Leben von Italien, London, Amsterdam, Brüssel und  
Rom; nach dem Vergehen der großen Hoffnung und der  
von = Europa zurückzuführen.

Dubne in ruyt oder am weitestgen Ruytmanne Dubne  
 Auf dem pferd eine in der ruytmanne in der ruytmanne  
 Die, welche die ruytmanne in der ruytmanne in der  
 Ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der  
 von der ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der  
 Dubne in der ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der  
 auf dem pferd in der ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der  
 und die ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der  
 die ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der ruytmanne in der

[illegible][illegible][illegible]